

Die geheimnisvolle Flasche

"Mareike! Essen ist fertig!", tönte eine Stimme nach oben auf den Dachboden.

"Ja Oma, ich komme gleich!" antwortete Mareike.

Nur ungern trennte sie sich vom Dachboden. Immer wenn sie bei ihrer Oma war, stöberte sie am liebsten dort oben herum. Es war aber auch zu herrlich, was sich in all den Jahren alles angesammelt hatte. Wahre Schätze hatte Mareike schon gefunden. Auch dieses Mal würde sie nicht mit leeren Händen nach unten gehen. In einer alten Truhe hatte sie eine wunderschöne alte Flasche entdeckt.

Schnell rannte Mareike die Stiege hinunter und brachte die Flasche in ihr Zimmer. Nach dem Essen wollte sie sie erst mal richtig säubern.

Zu ihrer Überraschung saßen in der Küche nicht nur Oma, sondern auch noch Tante Traudel und Cousine Eike. Deshalb wurde es spät, bis Mareike wieder in ihr Zimmer kam. Obwohl sie müde war, beschloss sie, die geheimnisvolle Flasche doch noch zu säubern.

Mit einem Zipfel ihres Nachthemds wischte sie den Staub von der Flasche. Eine wunderschöne Verzierung kam zum Vorschein.

Stauend riss Mareike die Augen auf. Was war denn das? Ihr war, als würde Rauch aus der Flasche steigen. Rauch, der immer dichter wurde, so dicht, dass sie die Augen zusammenkneifen musste. Als Mareike sie wieder öffnen konnte, erschrak sie mächtig. Vor ihr stand ein kleines, zartes Wesen.

"Wer bist du?", fragte Mareike verwundert. "Wo kommst du denn plötzlich her?"

"Ha, ha, ha", lachte das Wesen, "du hast mich doch gerufen!"

"Ich hab dich gerufen?" Mareike war erstaunt. "Na, das wüsste ich aber!"

"Aber ja", lachte es, "ich bin Adino, der Geist in der Flasche, äh, Aloden, der Flaschengeist, äh, ach verdammt, ich hab vergessen, wie ich heiße!"

"Verdammt sagt man nicht, sagt meine Mama!"

"Stimmt schon!" Kleinlaut sah der Flaschengeist Mareike an. "Aber ich habe so lange in dieser dämlichen Flasche gehockt, dass ich ganz vergessen habe, wie ich heiße. Und das ist doch ärgerlich, oder?"

"Hm, stimmt auch wieder." Mareike musste lachen. "Aber sag, wie kann ich dir helfen?"

Nachdenklich ging der Geist auf und ab. "Ich hätte da so eine Idee!", sagte er nach einer Weile. "Weil du mich aus der Flasche befreit hast, hast du nun drei Wünsche frei. Wie wäre es, wenn du dir wünschtest, meinen Namen zu erfahren?"

"Das ist eine tolle Idee!", rief Mareike. "Was muss ich tun?"

"Nenne einfach deinen Wunsch!", meinte der Fremde.

Ein bisschen seltsam fand Mareike das alles schon, aber andererseits war es ja auch nicht schön, mit jemanden zu reden, dessen Namen sie nicht kannte, also sagte sie laut und feierlich: "Ich wünsche mir, dass du mir deinen wahren Namen verrätst!"

"Odilo!", rief der Flaschengeist da, und ein Strahlen ging über sein Gesicht. "Jawohl, ich heiße Odilo!"

"Herzlich Willkommen, Odilo," lachte Mareike. "Und nun?"

"Nun hast du noch zwei Wünsche frei," antwortete Odilo.

"Aber überlege dir sehr gut, was du dir wünschst!"

Mareike musste plötzlich gähnen. "Eigentlich wünsche ich mir jetzt nur, endlich schlafen zu gehen", meinte sie ohne viel nachzudenken. "Lass uns morgen überlegen, was ich mir wünschen kann."

"Oje", sagte Odilo, "gerade hast du deinen zweiten Wunsch verschenkt!"

Mareike erschrak. "Au weia! So schnell geht das?" Ein bisschen war sie enttäuscht, doch die Sache war ja nun nicht mehr zu ändern. "Morgen denke ich über den dritten Wunsch nach, ja?", sagte sie zu Odilo und kuschelte sich unter ihre Bettdecke.

"Aber jetzt wünsche ich Dir erst einmal eine gute Nacht...!"